

Unverändert spielfreudig

Philharmonisches Orchester Isartal deutet Potentiale an

Wolfratshausen ■ Eigentlich besitzt das Isartal mit dem Philharmonischen Orchester und dem Ensemble Interculturel der Musikwerkstatt Jugend zwei verdienstvolle Klangkörper; allerdings wähnt man sich derzeit von Baustellen umgeben. Beim Ensemble Interculturel hat Yoel Gamzou, 23, die Nachfolge des zurückgetretenen Ulrich Weder angetreten. Der weitere Prozess steht an seinem Anfang. Dagegen gewinnt man beim Philharmonischen Orchester Isartal zusehends den Eindruck, dass sich der Klangkörper, der mehrheitlich aus Laien besteht, in den vergangenen Jahren kaum weiterentwickelt hat. Weiterhin überwiegt das romantische Kernrepertoire, mit dem sich zwar Publikum anlocken lässt, das aber seine spieltechnischen Tücken hat. Auch wird zu wenig an der Intonation und am Piano geübt. Das zeigte sich beim zweiten Abokonzert der Reihe „Klassik pur!“ am Samstag in der Loisachhalle.

Mit Samuel Barbers „First Essay“, Frederic Chopins Klavierkonzert Nr. 1 und der 2. Sinfonie von Johannes Brahms standen ausschließlich (neo-)romantische Werke auf dem Programm. Chopin offenbarte die Probleme mit dem Piano: Vielfach übertönte das Orchester unter der Leitung von Christoph Adt den Solisten Andrei Licaret. Indes bleibt fraglich, ob der vielfach ausgezeichnete rumänische Pianist seinen Solopart überhaupt nuancierter gestaltet hätte. Denn auch in seiner Solo-Zugabe, einem Chopin-Walzer

in e-Moll, warf sich Licaret mit virtuos tönender Leidenschaft in die Tasten. Beim Publikum kam das gut an; ein differenzierter Anschlag und wohlüberlegter Pedaleinsatz waren indes kaum zu hören. In der sehr gut besuchten Loisachhalle glänzte Licaret durchweg mit einem recht vordergründigen Chopin der alten Sicht.

Dass es auch anders geht, beweist der in München lebende koreanische Jungpianist William Youn. Mit den Nürnberger Symphonikern hat er eine CD mit Chopins Klavierkonzerten Nr. 1 und 2 realisiert, die aktuell bei Ars erschienen ist und einen klassisch-schlanken, äußerst luziden Chopin präsentiert. Und so avancierte die 2. Sinfonie von Brahms zum eigentlichen Höhepunkt des Abends: Hier zeigte sich einmal mehr, was für staunenswerte Potentiale im Philharmonischen Orchester schlummern; leider werden sie zu selten geweckt. Eine Freude zu beobachten, mit welcher Konzentration und Spielfreude die Laien ihr Bestes gaben. Vielfach erwachsen berührende Momente von großer Stimmigkeit. Die tückischen Hornsoli im Kopfsatz etwa wurden mit Bravour gemeistert, und die ausgedehnte Kantilene der Celli, mit der der zweite Satz anhebt, atmete weit hinaus und belebte die lyrische Innigkeit.

Eines steht nach diesem Abend fest: Aus dem Philharmonischen Orchester Isartal könnte man noch mehr herauskitzeln. Die engagierten Laienmusiker hätten es verdient.

MARCO FREI

Stagnation auf hohem Niveau: das Philharmonische Orchester Isartal am Samstag in der Loisachhalle
Foto: Neubauer

